

Flörsheimer Zeitung

(Zugleich Anzeiger für den Maingau.)

Anzeigen

Kosten die flüchtige Zeile oder deren Ra. m. 15 Pfg. Reklamen 30 Pfg. — Abonnementspreis monatlich 25 Pfg., mit Bruttoerlösen 30 Pfg. Durch die Post bezogen vierteljährlich 1.30 Mk. incl. Postgebühren.

Mit einer belletristischen Beilage.



Samstags das Witzblatt Seifenblasen.

Erscheint:

Dienstag, Donnerstag und Samstag. Druck und Verlag der Vereinsbuchdruckerei Flörsheim, Karthäuserstr. Für die Redaktion ist verantwortlich: Heint. Dreisbach, Flörsheim a. M., Karthäuserstraße.

Nr. 151.

Dienstag, den 17. November 1908.

12. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Die heutige Nummer umfasst 6 Seiten.

Amtliches.

Bekanntmachung.

Nächsten Montag, den 18. November, vormittags 11 Uhr wird die Lieferung von Hafer für den Bullenstall an den Wenigstnehmenden vergeben.

Flörsheim, den 14. November 1908.

Der Bürgermeister: Lauck.

Bekanntmachung.

Waut Verfügung der Forstbehörde, sind die Holzlestage im hiesigen Gemeindefeld, bis auf Weiteres aufgehoben.

Flörsheim, den 14. November 1908.

Der Bürgermeister: Lauck.

Bekanntmachung.

Im Interesse der Landwirtschaft werden die Rindviehbesitzer gebeten, die Viehbandagen und Ferrigatoren pp. an die Aufbewahrungsstelle, Grabenstraße 14, nach Gebrauch stets sofort wieder abzuliefern und zwar in sauberem Zustande.

Es fehlen 1 Bandage und 1 Ferrigator gänzlich und wird der zeitige Besitzer aufgefordert, dieselben unverzüglich bei obiger Stelle abzuliefern.

Bei Unpünktlichkeiten kommt es oft vor, daß die Hilfsmittel nachts verlangt werden, jedoch nicht abgegeben werden können, weil sie nicht zur Stelle sind.

Flörsheim, den 17. November 1908.

Der Bürgermeister: Lauck.

Bekanntmachung.

An die Zahlung der 3. Rate Gemeindesteuer wird (bei Vermeidung von Kosten) erinnert.

Die Hebestelle: Keller.

Bekanntmachung.

An die Zahlung der 3. Rate Saatsteuer wird (bei Vermeidung von Kosten) erinnert.

Die Gemeindefosse: Keller.

Einladung

zu einer Sitzung der Gemeindevertretung.

Su der von mir auf

Mittwoch, den 18. November ds. Js.,

abends 5 Uhr,

hier im Rathhause anberaumten Sitzung der Gemeindevertretung lade ich die Mitglieder der Gemeindevertretung und des Gemeinderats hiermit ein und zwar die Mitglieder der Gemeindevertretung mit dem Hinweis darauf, daß die Nichtanwesenden sich den gefassten Beschlüssen zu unterwerfen haben.

Tagesordnung:

1. Genehmigung der am 11. Nov. cr. abgehaltenen Holz-Submission.
 2. Vorlage der umgeänderten Freibankordnung.
- Flörsheim, den 15. November 1908.

Der Bürgermeister: Lauck.

Locales.

Flörsheim, den 17. November 1908.

T Ortskrankenkasse Hochheim. Bei der am vergangenen Sonntag stattgefundenen Generalversammlung war leider, wie immer zu beklagen ist, nur ein sehr schwacher Besuch vonseiten der Mitglieder zu verzeichnen. Es standen u. a. sehr wichtige Punkte auf der Tagesordnung, z. B. das Lohnklassensystem, Statutenänderung, die doch sicher sowohl bei Arbeitgeber als auch -nehmer Interesse erregen mußten. Besonders zu beklagen ist, daß namentlich die gewählten Vertreter, auch von hier, in so geringer Anzahl erschienen waren, zumal der Besuch der Versammlung deren strengste Pflicht war. Es mag dies wohl darauf zurück zu führen sein, daß fast jeder einzelne von so und so vielen

anderen oftmals nicht existenzberechtigten Vereinen in Anspruch genommen wird, so daß es ihm nicht mehr möglich ist, überall seine volle Pflicht zu tun. Dabei werden besonders die wichtigsten Vereine, deren Ziel und Streben ist, nur der Allgemeinheit zu nützen, vernachlässigt. Also mehr Interesse für Institute, die sich mit dem Wohl und Wehe des Arbeiters beschäftigen wäre gerade bei den Arbeitnehmern selber sehr angebracht. — Die Generalversammlung eröffnete der Vorsitzende Herr R. Meisel um 3 1/2 Uhr. Als erster und zweiter Punkt standen auf der Tagesordnung Neuwahl der drei Vorstandsmitglieder und der Vertreter der Mitglieder. Die Vorstandsmitglieder Herren Horn, Schreiber und Konigmann-Hochheim wurden wiedergewählt, ebenso mit wenig Ausnahmen, die bisherigen Vertreter. Zur Rechnungsprüfungskommission wurde Herr Kaspar Schuhmacher von hier, sowie je ein Mitglied von Eddersheim und Hochheim gewählt. Bei dem nächsten Punkt der Tagesordnung: Besprechung über die Einführung des Lohnklassensystems gab es lebhafteste Debatte. Ein von den Mitgliedern von Eddersheim eingebrachter Antrag über Einführung des Lohnklassensystems wurde in der Generalversammlung im Frühjahr genehmigt, daß am 1. Januar in Kraft treten sollte. In der Zwischenzeit gingen nun dem Vorstande, sowohl vonseiten der Arbeitgeber als auch -nehmer Beschwerden zu, daß die zu zahlenden Beiträge etwas zu hoch erschienen. Um nun diesen Wünschen entgegen zu kommen, hatte der Vorstand einen Antrag der Versammlung vorgelegt, wonach nur die Wochentage, d. h. die Arbeitstage (mithin der Monat nur mit 26 Tagen) zur Berechnung kommen sollte; das Krankengeld natürlich auch nur an diesen Tagen, also ausschließlich der Sonn- und gesetzlichen Feiertage, wodurch sich dann die einzelnen Sätze der Monatsbeiträge reduzierten. Der Antrag fand vonseiten der Arbeitnehmer wenig Anklang. Ein Vorstandsmitglied von Flörsheim stellte daraufhin den Antrag die Sonn- und gesetzlichen Feiertage auszusparen, jedoch nur wie oben den Monat für die Beiträge mit 26 Tage zu verrechnen, so daß die zu entrichtenden Beiträge die gleichen blieben, ohne daß eine Einschränkung der auszuzahlenden Krankengelder entsteht. Der Antrag wurde damit begründet, daß die Kasse vielleicht auf diese Weise beiden Teilen gerecht werden könnte, ohne zu stark belastet zu werden. Da im Frühjahr das Krankengeld mit der Einführung des Lohnklassensystems für ein Prob. Jahr von 60 Proz. auf 50 Proz. herabgesetzt worden ist, können diese reduzierten 10 Proz. den Mitgliedern, gegenüber der bereits beschlossenen Einstellung, wieder zu gute. Der Antrag wurde auch einstimmig für ein Prob. Jahr angenommen. Bei dem Lohnklassensystem sind die durchschnittlichen Tagelöhne wie folgt festgesetzt: 1. Klasse 1.50 Mk., 2. Klasse 2.50 Mk., 3. Klasse 3.50 Mk., 4. Klasse 4.50 Mk. Mitglieder mit einem täglichen Arbeitsverdienst von 1-2 Mk. bilden die 1. Klasse, mit 2.01-3 Mk. die 2. Klasse, mit 3.01-4 Mk. die 3. Kl., mit 4.01-5 Mk. die 4. Klasse. Als Eintrittsgelder werden erhoben für die 1. Klasse 0.75 Mk., für die 2. Klasse 1.25 Mk., für die 3. Klasse 1.75 Mk., für die 4. Klasse 2.25 Mk. Als Monatsbeiträge werden erhoben bei der 1. Klasse 1.17 Mk., bei der 2. Klasse 1.95 Mk., bei der 3. Klasse 2.73 Mk. und bei der 4. Klasse 3.50 Mk. Für Krankengelder werden ausbezahlt 50 Proz. des durchschnittlichen Tagelohnes, somit bei der 1. Klasse 0.75 Mk., bei der 2. Klasse 1.25 Mk., bei der 3. Klasse 1.75 und bei der 4. Klasse 2.25 Mk. pro Tag einschließlich der Sonn- und Feiertage. Bei Akkordarbeit usw. wird der durchschnittliche Tagelohn nach dem Monatsverdienst berechnet. Der letzte Punkt Statutenänderung erledigte sich, durch Annahme der vom Vorstande vorgelegten Änderung der des Lohnklassensystems betreffenden Paragraphen. Bei dem Punkt „Verschiedenes“ kam es noch zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen dem Vorsitzenden und einigen Flörsheimer Mitglieder u. a. über ein an den Vorstand der Kasse vom hiesigen Gewerbeverein gerichtetes Schreiben, sowie über die rechtzeitig Bekanntmachungen der Generalversammlungen. — Schluß der Versammlung war etwa um 6 1/2 Uhr.

1 Geschäftsfluß. Des Buß- und Bettages wegen bleiben die Geschäfte der hiesigen Friseur wie üblich bis 3 Uhr nachmittags offen.

Bereins-Nachrichten:

1. Musikgesellschaft „Thra“. Jeden Mittwoch Abend 8 1/2 Uhr Musikstunde im Vereinslokal Fr. Weibacher.

2. Gesangsverein „Sängerbund“. Montag abends 7 1/2 Uhr Singstunde im Hirsch.

Fremdenverein Germania: Jeden ersten Sonntag im Monat Versammlung im Vereinslokal Adam Becker.

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst.

Mittwoch: 6 1/2 Uhr 1. Amt für Frau Marg. Rauheimer. 7 Uhr 1. Amt für Martin Eisenacher. — 4 Uhr Beerdigung der Frau Marg. Rauheimer.

Donnerstag: 6 Uhr gef. Amt für Pfarrer Jos. Siegler. 7 1/2 Uhr gef. Engelamt für Joh. Hart und Ehefrau. — 4 Uhr Beerdigung des Martin Eisenacher.

Hinweis.

Der heutigen Nummer liegt ein Prospekt des Bankhauses Rudolf Loh, Hamburg bei, auf das wir besonders hinweisen.

Gewerbeverein.

Mittwoch, den 18. November, abends 8 Uhr findet im Gasthaus „Zum Hirsch“ eine Generalversammlung statt.

Tagesordnung:

1. Feststellung des Winterplanes.
2. Wahl eines Schriftführers.
3. Mitteilungen über den „kleinen Befähigungsnachweis.“ Nach diesem, mit dem 1. Oktober ds. Js. in Kraft getretenen Gesetze dürfen die Handwerker, welche keine Meisterprüfung abgelegt keine Lehrlinge mehr ausbilden, es sei denn, dass sie von der Aufsichtsbehörde unter gewissen Voraussetzungen die erforderliche Dispens dazu erhalten. Von seiten des Vorstandes sind die erforderlichen Schritte hierzu schon geschehen. Wegen der Wichtigkeit des letzten Punktes werden nicht nur alle Mitglieder des Vereins, sondern auch alle übrigen Handwerksmeister zu der Versammlung eingeladen.

Der Vorstand.

Ein goldnes Kettchen

mit Herz-Anhänger ist verloren gegangen. Abzugeben gegen gute Belohnung in der Exped. ds. Blattes.

Tanzkursus Bäcker.

Wege: Mangel an Damen können 10 Damen noch unentgeltlich am

Tanz-Unterricht

teilnehmen und wollen sich solche bis Montag abend 8 Uhr im Karthäuser Hof melden

Hochachtend A. Bäcker,
Tanzlehrer.

Schöne

Birnen

per Pfd. 12 Pfg. hat zu verkaufen

Peter Stefan Thomas, Hochheimerstrasse 17.

Osw. Schwarz

Flörsheim a. M., Eisenbahnstrasse
empfiehlt

zur Winter-Saison!

Mützen, Hauben, Unterhosen, Shawls, Strümpfe, Leib- und Seelhosen, gestr. Jacken.

— Posamenterie und Besatzartikel, —

sowie alles zur Schneiderei Notwendige.

Was nun?

Die Interpellationen im Reichstage sind verflungen. Mancher hat gewünscht, daß sie anders enden würden, als es der Fall gewesen ist. Hätte man sich geeinigt auf eine Kundgebung — der Abgeordnete Hausmann schlug am zweiten Tage vor, sich denjenigen der konservativen Partei anzuschließen —, so wäre wenigstens etwas erreicht, aber nun ist man auseinandergegangen unter Jammen und Lärm. Was fragt sich mancher, was soll nun werden?

Daß das letzte Wort in der Angelegenheit noch nicht gesprochen ist, weiß jeder. Sehr leicht bietet sich Gelegenheit, darauf zurückzukommen. Der Reichskanzler hat an den beiden Tagen die Ansicht der gesamten Volksvertretung, ja des ganzen Volkes gehört, er hat sich dahin erklärt, daß derartige Dinge nicht wieder vorkommen dürfen, er hat sich also auf den Standpunkt des Volkes gestellt. Sollte es doch geschehen, so lehnt er die Verantwortung ab, d. h. er geht. Es ist also anzunehmen, daß der Kanzler in der nächsten Zeit, man weiß ja nicht, wann und wo er den Kaiser treffen wird, beim Vortrage der Reichstagsverhandlungen erwähnen wird, er kann sich ja, wenn auch nicht auf eine Kundgebung oder ein Votum, so doch auf den einheitlichen Wunsch und Willen des Reichstages, der in den Interpellationen und anschließenden Debatten deutlich zum Ausdruck gekommen ist, stützen. Er kann, nein, er muß dem Kaiser gegenüber darauf bestehen, daß dieser sich als konstitutioneller Monarch mehr Zurückhaltung auferlegt in seinen Äußerungen und Gesprächen mit Privatpersonen, anderenfalls muß er, was ihm ja nicht schwer fällt, auf seinem Abschied bestehen. Dem Kaiser ist ein Bericht über die Verhandlungen im Reichstage zugegangen, wie es heißt, der stenographische Bericht, der Kaiser ist also unterrichtet. Aus der Antwort des Fürsten Bismarck ging nicht hervor, ob die Ueberzeugung von der Zurückhaltung des Kaisers auf Zusicherungen desselben oder auf der jahrelangen Kenntnis der Person des Monarchen beruht. Jetzt weiß der Kaiser den Wunsch des Volkes, und wie es über ihn denkt, es wird dem Kanzler deshalb leichter werden, sich von seinem kaiserlichen Herrn seine Ueberzeugung, die er vor der Volksvertretung ausgesprochen hat, bestätigen zu lassen.

Fürst Bismarck hat nach Erledigung der Interpellationen das preussische Staatsministerium zusammenberufen. Man hat diese Beratung in Zusammenhang gebracht mit dem Kaiserinterview. Die „Frankfurter Zeitung“ ist der Ansicht, daß der Reichskanzler und Ministerpräsident sich in der Sitzung des Einverständnisses des preussischen Staatsministeriums mit seiner Auffassung und mit dem, was er im Reichstage gesagt und jetzt zu tun gedenkt, vergewissern habe. Das ist sehr wohl möglich, ebenso wie sich Fürst Bismarck wahrscheinlich mit den Ministern der Bundesstaaten, die zu einer Sitzung des Ausschusses der auswärtigen Angelegenheiten zusammen getreten sind, verständigt haben wird. In den beiden Sitzungen der preussischen und deutschen Staatsmänner ist auf jeden Fall die Angelegenheit zur Sprache gekommen. Fürst Bismarck wird auch sicher von seinem Verbleiben im Amte gesprochen haben. Die Ansichten seiner Kollegen wird er erörtern, haben, um dann vor den Kaiser treten zu können und ihm den Wunsch und Willen des deutschen Volkes und die Meinung der verantwortlichen Beamten, der Minister des Reiches und der Bundesstaaten, vorzutragen. Wird Wilhelm 2., der gewiß den besten Willen hat, sein Volk glücklich zu machen, sich dem verschließen, was ihm, eingegeben von erster Liebe zum Reich und Sorge um das Wohl des Vaterlandes geraten wird von den treuesten Dienern? Es wird und muß sich in der nächsten Zeit zeigen. Der Reichskanzler, der mehr als 11 Jahre der Berater des Kaisers und der Leiter der deutschen Politik ist, wird seinen kaiserlichen Herrn wohl genau kennen, und wenn er gesagt hat, daß die begangenen Fehler wieder gut gemacht werden können, so muß er doch einen Anhalt dafür haben.

Die Abwesenheit des Kaisers von Berlin, die heitere Stimmung des Monarchen auf der Jagd, während die Volksvertretung die ersten und wichtigsten Dinge verhandelt, ist überall gerügt. Offen und deutlich ist es ausgesprochen worden, daß der Kaiser in den Tagen in Berlin hätte weilen müssen, um jederzeit zur Hand zu sein für Besprechungen mit dem Kanzler. Bittere Vorwürfe sind laut geworden, hat der Kaiser sie vernommen, ist ihm auch darüber berichtet? Wir wünschen es sehr, und wenn es nicht geschehen sein sollte, so wird es noch einmal geschehen, denn die Stimme des Volkes, die schon im Reichstage so offen gesprochen hat, wird auch ferner nicht schweigen. Die große Entscheidung, was nun geschehen soll, kann nicht mehr fern sein. Mit dem Verbleiben oder Zurücktreten des Reichskanzlers wird jedenfalls schon eine Wendung eintreten, denn Fürst Bismarck will sich nicht mehr in die Politik hineinreden lassen, oder den Abschied nehmen. Danach erst wird man die Konsequenzen ziehen können. Würde der Kanzler jetzt gestürzt, so könnte leicht ein Krieg zwischen der Krone und dem Parlament ausbrechen, was daraus für Folgen entstehen, kann niemand wissen. Zu hoffen und wünschen ist nur, daß der Kaiser die Stimmung und den Wunsch des deutschen Volkes richtig erkennt, und seinen gewiß besten Willen auch in die richtigen Bahnen lenkt, dann können die Fehler und Mißgriffe in der Politik bald ausgeglichen werden.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

* Der Bundesrats-Ausschuß für die auswärtigen Angelegenheiten trat Donnerstag nachmittag 4 Uhr in dem Reichskanzler-Palais zusammen. Der Reichskanzler verbreitete sich in ausführlicher Weise über die auswärtsige und innere Lage. Der Beginn der Abendtafel, zu der der Reichskanzler die Mitglieder des diplomatischen Korps eingeladen hatte, mußte infolge der unermüdet langen Dauer der Sitzung hinausgeschoben werden.

* Eine vom Zentrum an den Reichstag eingebrachte Interpellation richtet an den Reichskanzler die Anfrage, ob er in der Lage und bereit ist, über die Ursache des Grubenunglücks auf der Zeche Rad-

bod Auskunft zu geben und ob Vorkehrungs-Maßregeln zur Verhütung von Schlagwetter- und Kohlenstaub-Explosionen in Bergwerken getroffen worden sind, ferner, welche Maßnahmen beabsichtigt sind, um in Zukunft solche Katastrophen zu verhüten.

* Bei den Wahlen zur Stadtverordneten-Versammlung in Frankfurt a. M., zu welcher 22 Neuwahlen zu erfolgen hatten, wurden gleich im ersten Wahlgange 11 Stadtverordnete gewählt und zwar 4 Demokraten, 3 Nationalliberale und 4 Sozialdemokraten. An den Stichwahlen, die am 30. November stattfinden sollen, sind beteiligt: 5 Demokraten, 3 Fortschrittler, 2 Nationalliberale, 3 Mittelständler und 9 Sozialdemokraten.

* Von dem Verein der Wein- und Obstzüchter wurde in Dortmund ein scharfer Protest gegen die neue Weinsteuer, die eine Sondersteuer für einzelne Provinzen bedeute, beschlossen.

Ceserreich-Ungarn.

* Im Glande der Kabinettbildung ist noch keine Besserung zu verzeichnen. Freiherr von Bienerth wird einen letzten Versuch unternehmen, um eine Annäherung der verschiedenen weit auseinandergehenden Forderungen herbeizuführen. Gelingt dies nicht, dann wird ein Kabinettsministerium ernannt.

Spanien.

* Das Madrider Blatt „Correspondencia“ berichtet, daß Don Jaime, Sohn des Don Carlos, zum Ehrenkonsul ernannt werden soll, um eine Annäherung der Karlisten an die jetzt regierende Dynastie anzubahnen.

Griechenland.

* Der König von Griechenland trifft am 23. d. M. in Rom ein, um dem König Viktor Emanuel einen Besuch abzustatten, und ihm für seine Unterstützung in der Kretasfrage zu danken.

Hof und Gesellschaft.

* Der Kronprinz von Rumänien trifft in Begleitung seines Adjutanten am 18. d. M. in Wien ein und steigt in der Hofburg ab. Er gedenkt seinen Besuch auf acht Tage auszu dehnen.

Heer und Flotte.

* Die Insassen des Nachts bei Wollin gestrandeten Militär-Luftschiffes haben ihre Rettung nur dem glücklichen Umstand zu verdanken, daß der Ballon, gleich wie bei dem Absturz im Grünwald im Geäst eines Baumes hängen blieb, andernfalls wäre er auf die See verschlagen worden. Der Ballon ist stark beschädigt worden.

Die innere Lage.

Die innere Krise ist auch nach der zweitägigen Niederschlagung des Reichstages offenbar noch lange nicht behoben. Nach Lage der Dinge scheint es nicht unmöglich, daß der Austritt des Fürsten Bismarck schon in aller nächster Zeit erfolgt. Es wird erzählt, Fürst Bismarck habe Donnerstag früh ein ausführliches Telegramm des Kaisers empfangen, das ohne irgendwelchen Vorwurf zu enthalten, doch dem Austrittswunsches des Reichskanzlers nicht widersprach. Natürlich ist auch ein wenigstens vorläufiges Verbleiben Bismarcks im Amte noch nicht völlig ausgeschlossen, aber die Situation hat sich doch damit zugespitzt, daß die Frage der Nachfolgerschaft ernstlich erwogen wird. Es herrscht die Auffassung vor, daß eine Teilung des Reichskanzleramtes die empfehlenswerteste Lösung wäre, und es wird neben Herrn von Bethmann-Hollweg vielfach der Name eines bekannten Diplomaten genannt. An die Stelle des Herrn von Schön, der einen Viskontenposten übernehmen soll, würde einem unkontrollierbaren Gerücht zufolge eine Person berufen werden, die vor allem die Mission hätte, das auswärtige Amt zu sanieren.

Ueber die Stellung einzelner Parteien zur inneren Krise wird dem „Berliner Tageblatt“ von anscheinend gut unterrichteter Seite gemeldet: Die Konservativen in ihrer Mehrheit halten Bismarck nicht. Was sie ihm verüben, ist die Block-Politik mit der Absicht, das Abgeordnetenhaus umzugestalten. Was der Abgeordnete Hausmann den Konservativen vorschlug, ein parlamentarisches Regime, das ist es, was die Konservativen bei der jetzigen Lage gerade fürchten. Darum waren sie für eine einmütige Handlung des Reichstages nicht zu haben.

Der Kaiser soll dem Reichskanzler verargt haben, daß er am Mittwoch nicht mehr gesprochen, und ihn gegen die Angriffe der Abgeordneten Hausmann, Zimmermann und seine Verteidiger hätte, sowie, daß er ihn nicht veranlaßt hätte, in Berlin zu bleiben und die Verantwortung der Interpellationsdebatte abzuwarten.

Wie der „Total-Anzeiger“ erzählt, wird sich Fürst Bismarck nach Donaueschingen begeben, um dem Kaiser Vortrag zu halten. Bisher liegt anscheinend noch keinerlei Nachricht darüber vor, welchen Eindruck der Kaiser von den Debatten des Reichstages gewonnen hat. Es ist anzunehmen, daß Bismarck in seinem Vortrage bemüht sein wird, dem Monarchen einen erschöpfenden, die Angelegenheit in jeder Weise beleuchtenden Bericht zu erstatten und sich die Gewißheit zu verschaffen, daß der Kaiser Tatkraft und Inhalt der Kanzlerrede billigt. Erst nach dieser Aussprache wird man die Sache als geklärt ansehen können.

Die Krise auf dem Balkan.

„Daily News“ berichtet, daß ein bewaffneter Aufbruch in Syrien organisiert worden war. Der griechische Bischof und der griechische Konsul in Janina hätten diese Aktion zu Gunsten des Aufstufes an Griechenland eingeleitet. Jungtürken entdeckten das Komplott und beschlagnahmten zahlreiche kompromittierende Dokumente. Die Hauptbeteiligten wurden verhaftet.

Aus Konstantinopel berichtet der „Matin“: Die bulgarischen Delegierten erklärten, daß die Frage der Orientbahn auf der Basis der kilometerlichen Einnahmen und Ausgaben beraten werde. Die Erörterung soll nach An-

kunft der Ingenieure aus Sofia wieder aufgenommen werden. Hinsichtlich Ost-Rumeliens verläutet, Bulgarien weiter zu gehen, die Zahlung des Tributs fortzusetzen und eine Karte der Staatschuld zu übernehmen, so daß die Frage der Konfession unterbreitet werden soll.

Aus aller Welt.

* Eisenbahnunfälle. Dichter Nebel verursachte zahlreiche Eisenbahnunfälle in allen Teilen der Vereinigten Staaten Nordamerikas. Zwei Wagen der eingleisigen elektrischen Bahn zwischen New-York und Philadelphia stießen zusammen. Hierbei wurden mehrere Personen getötet, viele verletzt.

* Einen Kindesmord hat die Verkäuferin Helm in Dresden verübt. Sie nahm ihr sieben Monate altes Kind, das sie in Pflege gegeben hatte, und hielt es so lange in eiskaltem Wasser, bis es tot in ihren Händen lag. Bei ihrer ersten Verhaftung hat sie die Tat eingestanden.

* Berlin, 13. November. In der gestrigen Sitzung des Bundesratsausschusses wurde hauptsächlich die Politik Deutschlands in der Balkanangelegenheit besprochen. In der Sitzung nahm auch der deutsche Botschafter in Konstantinopel, von Marschall, der extra zu diesem Zweck nach Berlin gekommen war, teil. Ob der Aufenthalt des Herrn von Marschall mit einer Kanzlerlandbesuche zusammenhängt, wird sich in den nächsten Tagen zeigen.

* Berlin, 13. November. Der Reichstagsabgeordnete Behrens hat mit einigen Gleichgesinnten der Wirtschaftlichen Vereinigung und einigen Konservativen eine Interpellation eingebracht: Ist der Reichskanzler bereit, über die Ursache des Grubenunglücks auf der Zeche Radbod und die Maßnahmen zur Verhütung solcher Katastrophen Auskunft zu geben?

Zum Grubenunglück bei Hamm.

Zu der Katastrophe auf der Zeche Radbod wird noch berichtet: In der zweiten Sohle des Schachtes 1, wo die Schlagwetter-Explosion erfolgte, befindet sich ein Dynamitlager und man befürchtet, daß dieses im Laufe der Nacht explodiert. Im Krankenhaus sind Donnerstagabend drei weitere schwer Verletzte gestorben. Von Verletzten wird erzählt, daß in der Nachtschicht die Kontrolle nicht so groß wie am Tage ist, und daß die vorgeschriebene Wasser-Nieselung sehr mangelhaft sei, weshalb durch den trockenen Kohlenstaub leicht Explosionen erfolgen können. Nach Aussage der Rettungsmannschaften ist dagegen die Kohlenstaubbildung nur gering, es haben sich nur verschwindend wenige Koksbildungen in den Strecken gezeigt. Die Koks haben einen ausgesprochenen Gasföhlencharakter und neigen wenig zur Staubbildung. Vom Oberbergamt Dortmund wird mitgeteilt, daß von 320 Eingefahrenen bisher 36 Leichen und 35 Schwerverletzte zu Tage gefördert worden sind. Die Aussicht auf Rettung einer nennenswerten Zahl ist ausgeschlossen. Der Kaiser richtete an den Bürgermeister Krämer ein Telegramm, in dem er seine Teilnahme an dem schweren Unglück ausdrückt.

Lageplan zum Radboder Unglück.



Sozialpolitische Rundschau.

* Die reichs- und preussischen Ressorts haben in der letzten Zeit Beratungen abgehalten über Vorkehrungen zur Verringerung der Arbeitslosigkeit. Diese Beratungen, die sich auf Ausführungen von Barten für das Reich und preussische Behörden erstreckten, sind jetzt beendet.

Kunst und Wissenschaft.

(1) Die Spur Andrees. Die Nachricht von der Auf- findung der Leiche Andrees ist bis jetzt nicht bestätigt. Während der Ingenieur Andree in Gorenburg und Professor Nordenskiöld die Auffindung für nicht unmöglich halten, sind Hansen und Amundsen, sowie Professor Nathorst und Ekholm der Ansicht, daß die Gerüchte ungläubig seien, weil sie aus ganz unzuverlässiger Quelle stammen.

(2) Tuberkulose im Lesebuch. Man schreibt aus Chemnitz: Ein bemerkenswertes Preisauschreiben veranstaltet der hiesige Verein zur Verämpfung der Schwindsucht. Er will seinen Zwecken auch durch Ausflärung der Jugend dienen und wünscht deshalb für das Lesebuch der beiden obersten Klassen ein Lesebuch, das in der Form einer Erzählung und zwar in einer fesselnden, lebens- wahren Handlung ohne aufdringliche Tendenz die erforderlichen Kenntnisse zur Verämpfung der Schwindsucht vermittelt. Für die beiden besten Arbeiten sind zwei Preise von je 200 M. ausgesetzt worden.

Deutscher Reichstag.

(161. Sitzung.)

Nachmittags 1 Uhr.

Berlin, 13. November.

Auf der Tagesordnung steht die Interpellation über Maßnahmen gegen

Arbeitslosigkeit

und die Folgen der wirtschaftlichen Krise.

Staatssekretär Bethmann-Hollweg erklärt sich bereit, sofort zu antworten.

Abg. Dr. Pieper (Z.) begründet die Interpellation seiner Partei, und führt aus: Die Arbeitslosigkeit sei in der Zunahme begriffen. Das zeigen die vermehrten Ansprüche an die Unterhaltungsstellen, sowie die Gewerkschaften, und der Rückgang der Mitglieder der Krankenkassen; für Staat und Kommune erwachse die Aufgabe, soweit möglich Arbeitsgelegenheiten zu schaffen. Das Reich komme ja nur in beschränkter Weise in Betracht, aber es solle wenigstens Anlaß nehmen, zu einem Rundschreiben an die einzelnen Staaten, um diese zu dem gewünschten Vorgehen zu bewegen. Dem Ausbau der Arbeitsnachweise solle besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden. Das Problem einer obligatorischen Arbeitslosenversicherung sei noch nicht genügend geklärt, aber die bestehenden Ansätze hierzu, sollte man nach Möglichkeit fördern.

Abg. Wolfenbühler (Soz.) erklärt: Seine Partei sei früher mit ihrer Interpellation allein gewesen. Jetzt hätte sich auch hierin das Zentrum vorwärts drängen lassen. Redner fragt, ob die Regierung erst geschoben werden müsse. Alle notwendigen Kulturarbeiten sollten ein Jahrzehnt vorweg genommen werden, z. B. der Bau von Kanälen, Eisenbahnen, Schulhäusern etc. Wenn es uns an Mitteln dazu fehlen sollte, so sei unser verfehltes Regierungssystem daran schuld. Die Möglichkeit einer Reichs-Arbeitslosen-Versicherung sei vorhanden. 220 Mill. Mark jährlich würden zur Unterstützung dieser Versicherung ausreichen. Neben einer solchen Versicherung müßte der Arbeitsnachweis organisiert werden. Die Reichsregierung müsse sofort einen Gesetzentwurf zur Abföhrung der Arbeitszeit einbringen.

Staatssekretär Bethmann-Hollweg führt aus: Er habe das Bedürfnis, jetzt die Gelegenheit wahrzunehmen, um den Anteil der Regierung an der schweren Katastrophe in Besseren zum Ausdruck zu bringen. Zu den Petitionen meint der Staatssekretär, daß der Niedergang im Erwerbsleben sich bei uns nicht in so hohem Maße eingestellt habe, wie bei anderen Staaten. Wenn man die Nahrungsmittel unberücksichtigt lasse, so sei das relative Verhältnis für uns noch ein günstiges. In relativ erheblichem Maße habe die Tätigkeit nachgelassen im Baugewerbe, in der Eisen- und Stahlindustrie, in geringerem Maße bei der Stein- und Braunkohlenindustrie, und bei einem Teil der Maschinenindustrie. Zum Teil sei auch schon wieder eine Besserung eingetreten. Die Arbeitslosigkeit bei uns sei nicht größer, als in anderen Ländern. Ob die Arbeitslosen-Statistik es ermögliche, zu brauchbaren Schlüssen zu kommen, sei ihm doch sehr zweifelhaft. Die Frage der Arbeitslosen-Versicherung sei durchaus noch nicht spruchreif, und es sei zweckmäßiger, sich

erst mit denjenigen Fragen zu beschäftigen, die leichter lösbar erscheinen. So mit der Frage der Wanderversicherung. In Betracht komme ferner das Reich als Arbeitgeber und ebenso die Städte. Ein Zirkular an die einzelnen Staaten, wie der erste Redner es gewünscht habe, sei bereits ergangen. In den Reichs- und Staatsbetrieben werde nach Möglichkeit die Entlassung von Arbeitern eingeschränkt, und für Ausführung gewisser Bauten gesorgt werden. Das Reich habe also nicht erst aufmerksam gemacht zu werden brauchen, was es zu tun habe, um die Arbeitslosigkeit zu mildern. Die ausländischen Arbeiter könne man bei Kanalarbeiten nicht entbehren, aber es sei trotzdem geprüft worden, daß auch bei den verschiedenen im Gange befindlichen Kanalarbeiten inländische Arbeiter verwendet werden können.

Abg. Singer (Soz.) beantragt, und das Haus beschließt die Besprechung der Interpellationen.

Abg. Stresemann (natl.) meint: Eine allgemeine Wirtschaftskrise bestehe nicht. Bei der Landwirtschaft könne von einem Ueberangebot an Arbeitskräften überhaupt nicht gesprochen werden. Bei dem Gewerbe sei das ja allerdings anders, besonders bei der Textilindustrie.

Abg. Carstens (fr. Vp.) meint, eine Garantie für absolute Festigkeit der Arbeitsgelegenheiten werden wir wohl nie haben. Daß eine Arbeitslosen-Versicherung schwierig sei, gebe er zu, aber sie sollte sich doch etwas schneller bewerkstelligen lassen. Das eine sehe er, daß unsere Wirtschaftspolitik, wenn sie auch die Krise nicht allein verschuldet, doch jedenfalls erheblich diese Krise verschärft hat. Namentlich ist das durch Verteuerung der Kohlen, des Eisens, der Fall, welche die Lebensbedingungen für unsere Industrie sehr verschlechtert hat.

Abg. Gothein (fr. Vp.) erklärt, daß wir es mit einer internationalen Krise zu tun haben. Alle Erwerbszweige leiden außerordentlich unter der Teuerung der Nahrungsmittel. Diese Teuerung ist für viele Industrien, namentlich für die Textil-Industrie geradezu ruinierend.

Morgen 11 Uhr Fortsetzung. — Schluß 6½ Uhr.

Vermischtes.

Ein verlorenes Grab. Professor Hammer veröffentlicht in der Wiener „N. Fr. Pr.“ einen Aufsatz über das verloren gegangene Grab des vor 60 Jahren in der Wiener Brigittenau gefallenen deutschen Freiheitskämpfers Robert Blum. „Wie seltsam!“ schreibt er. „Man sollte es nicht glauben, daß das Grab Robert Blums bis heute unentdeckt geblieben konnte. Greise, die ihn noch gekannt und seinen vom demokratischen Geist jener Zeit, von idealster Gefühlsregung durchdrängten Reden gelauscht haben, seine Kinder, die damals den Vater, den Ernährer verloren, sie leben noch und können nicht zu dem Grabe pilgern, es nicht mit Blumen schmücken, wie man es an Laaen, die den Toten im Jahre frei sind, so gern tut.“

Wittlich seltsam! Dann sucht der Verfasser an der Hand der im k. k. Kriegsarchiv vorhandenen Meldung des Wiener Platzkommandanten an das Stadtkommando vom 17. Dezember 1848, wonach Robert Blum nicht in der Brigittenau, sondern auf dem Bähringer Friedhof begraben worden sei, die Spuren der letzten Ruhestätte Blums und findet, daß sie das Schlachgrab 20 dieses Friedhofs sei, das im Jahre 1872 zum zweiten Male belegt wurde und seitdem ein eisernes Kreuz mit dem Namen Theresia Stoban trägt. Blums Leiche war mit derjenigen eines gewissen Eduard Jelowicki aus Rußisch-Polen, der einen Tag nach Blums Hinrichtung hingerichtet wurde, unter der im Bähringer Totenregister eingetragenen Bezeichnung „Die ersten zwei Spitalsleichen“ begraben worden (da sie nach der Hinrichtung zunächst ins Garnisonshauptspital überführt worden war). In unmittelbarer Nähe von Blums Ruhestätte, im Schlachgrab Nr. 23, ruhen die Gebeine Benzel Messenhausers, der am 16. November hingerichtet und am 20. hier beerdigt wurde. Auch sein Name steht im Totenregister und ist nur durch ein M. angegeben. Auch die meisten der übrigen Opfer liegen auf dem Bähringer Friedhof begraben, beispielsweise Dr. Becker und Jellinek. — „Wenn man nach den Gründen forscht“, meint Prof. Hammer, „welche die damaligen militärischen Machthaber bewogen, die Gräber der Revolutionsopfer der Vergessenheit anheimfallen zu lassen, so mag wohl in erster Linie die Befürchtung maßgebend gewesen sein, daß den Toten noch späte Ehrungen bereitet werden könnten. In der Tat fehlte es auch nicht an solchen Kundgebungen. In Wien hätte man aber ganz ruhig das Grab Robert Blums, der in den Reihen der Wiener Bürger kämpfte, bezeichnen oder auch den Leichnam den Hinterbliebenen ausfolgen können. Man hätte damit ein wirkliches Unrecht, von dem ja selbst die damaligen Machthaber überzeugt waren, zum Teil wenigstens wieder gut gemacht.“

Graf Zeppelin.

Graf Zeppelin und Geheimrat Hergesell kehren Mittwoch Nachmittag 4½ Uhr von Donaueschingen zurück. Beide waren sehr erfreut über die Lebensfreudigkeit, die ihnen der Kaiser erwiesen hat. Nach dem Dinner zog der Kaiser sich mit dem Grafen und dem Geheimrat Hergesell zu einer längeren Unterredung zurück, in der hauptsächlich technische Fragen in Bezug auf das starre System behandelt wurden. Der Kaiser bekannte sich wiederholt als ganz entschiedener Anhänger des starren Systems, das seine praktische Verwendung glänzend bewiesen habe. Insbesondere betonte der Kaiser auch seinen Wunsch, jetzt möglichst schnell und viel Luftschiffe gebaut zu sehen. Spät Abends noch wurden im Saale des Schlosses kinematographische Aufnahmen des Kronprinzenfluges nach Donaueschingen vorgeführt. — Major Groß fuhr, nachdem er nochmals eine Unterredung mit dem Grafen gehabt hatte, in der die Uebernahme des Luftschiffes durch eine Abteilung des Luftschiffer-Bataillons besprochen wurde, nach Berlin zurück.

Ohne Zweifel

finden Sie die größte Auswahl, die besten Sortimente und die billigsten Preise für gediegene

Fertige Herren- u. Knabengarderoben

in dem Spezialhause

Gebr. Lesem, Mainz

46 Schusterstrasse 46.

Anerkannt mustergültig ist die Ausführung unserer gesamten Konfektion in Qualität und Verarbeitung. Es gelangen nur Neuheiten zum Verkauf.



Zur Saison empfehlen:



Herren-Anzüge jeder Art
Herren-Paletots für Herbst
Herren-Paletots für Winter
Herren-Mäntel, hochmodern
Joppen mit und ohne Falten
Pelerinen in allen Größen
Hosen und Westen in allen Preislagen

Jünglings-Anzüge in allen Neuheiten
Jünglings-Paletots in neuesten Stoffen
Jünglings-Pelerinen in allen Qualitäten
Knaben-Schulanzüge, derbe haltbare Stoffe
Knaben-Pelerinen, grau und blau
Knabenpaletots in allen Größen
Knaben-Joppen und -Hosen auffallend billig

Alle Preise zeichnen sich aus durch:



Enorme Billigkeit.



Anfertigung nach Maß unter Garantie für besten Sitz.

Größtes Stofflager.

Neu eingetroffen moderne

Herren- u. Knaben-Anzüge und Paletots

zu Ausnahme-Preisen.

Infolge besonders vorteilhafter Abschlüsse offeriere ich soeben eingetroffene grössere Posten allerneuester Konfektion für Herren und Knaben zu besonders billigen Preisen.

Ich gestatte mir darauf hinzuweisen, dass diese Konfektion trotz ihrer aussergewöhnlichen Preiswürdigkeit nur erstklassige Fabrikate sind, deren moderne Ausführung, Solidität und Sitz allen Anforderungen entsprechen.

Notwendige Änderungen werden bestens ausgeführt, und leiste ich für tadellose Ablieferung volle Garantie.

CHRISTIAN MENDEL,

MAINZ, Kaufhaus am Markt.

Gute Ware

Grosse Auswahl

Billige Preise.

Leder- u. Winterschuhe

in allen Qualitäten für Herren, Damen und Kinder
Besonders empfehle

♦♦ die bekannten Kalbleder-Arbeitsschuhe. ♦♦
Stiefel, Halbschuhe und Pantoffel.

Schuhwarenhaus Simon Kahn,

Gute Passform

Flörsheim a. M., Obermainstrasse 13.

Reelle Bedienung.

Unterstützungskasse „Humanität“, Flörsheim.

Gegründet 1902 (Zuschusskasse).

Die Kasse gewährt bei einem wöchentlichen Beitrag von 30 Pfg. 26 Wochen Unterstützung. Die ersten 13 Wochen 9 Mark pro Woche, die letzten 13 Wochen 4 Mark. Eintritt vom 17. bis 50. Jahr. Eintrittsgeld vom 17. bis 30. Jahr 1,50 Mk., vom 31. bis 50. Jahr 2,50 Mark Sterbegeld 50 Mark. Mitgliederstand zur Zeit 276

Nähere Auskunft über Statuten sowie Beitrittserklärungen werden jederzeit von dem Vorsitzenden Herrn Andr. Schwarz entgegengenommen. Ebenso können Anmeldungen bei den Hrn. Jakob Schwerzel, Joh. Dörrhöfer, Franz Karl Peter Naheimer, Adam Kilb, Phil. Dörrhöfer und Friedrich Jung gemacht werden.


Milchreichere
Kühe, schwerere
Läuter u. Ochsen,
stets frohlockende
fette Schweine
erzielt man durch regelmäßige Beigaben
von dem berühmten
Milch- u. Mastpulver „Bauernfreude“.
Langjährige glänzende Erfolge.
Alleinig. Fabrikant: Th. Lauer, Regensburg

Vertreter

Hch. J. Nix,

Nähmaschinenhandlg.

Hier.

„AMOL“

sollte in keinem Hause fehlen. Es ist das Beste zum Einreiben bei Rückenschmerzen, Zahn-, Kopfschmerzen und Rheumatismus sowie bei Magenverstimmung. Per Flasche 60 Pfg. empfiehlt

Ant. Schick, Eisenbahnstr. 6.



„Asbach alt“
„Asbach uralt“

sind echte alte

Weinbrand-Cognacs,
erzeugt aus erlesenen Weinen.

Alleinverkauf für Flörsheim

H. Messer,

Kolonialwarenhandlung, Untermainstr. 64.

Kolonialwarenhaus

Untermainstrasse 20.

Früh eingetroffen:

Neue holl. Vollhäringe, alle Fischarten, als:
Brathäringe, Bismarckhäringe,
Sardellen, nur beste Ware.

Ferner: prima Handkäse, Bauernkäse, echte Edamer-
käse, Schweizerkäse

Rahmkäse und Limburgerkäse

Neue Hülsenfrüchte, Erbsen gelb grün, Linsen in ver-
schiedenen Sorten, Bohnen weiss nur zarte Qualität.

Von jetzt ab wieder die beliebten

Frankfurter Würstchen,

täglich frisch.

Auch bringe ich meinen feinschmeckenden frisch ge-
brannten

KAFFEE

in empfehlende Erinnerung Perlkaffee per Pfd. Mk.
1 und 1,20, Flach-Kaffee 1,00, 1,20, 1,40, 1,60 p. Pfd.
Ebenso führe ich eine grosse Auswahl in

Strickwolle.

Alle sonstigen Kolonialwaren billigst.

F. Schichtel, Untermainstr. 20.

Flörsheimer Zeitung

(Zugleich Anzeiger für den Maingau.)



Anzeigen

Kosten die kleinstmögliche Zeitungs- oder deren Pl. in 15 Pf. Wochen 30 Pf. — Abonnementspreis monatlich 25 Pf., mit Beisatzlohn 30 Pf. Durch die Post bezogen vierteljährlich 1.20 Mk. incl. Postgebühren.

Mit einer belletristischen Beilage.

Samstags das Witzblatt Seifenblasen.

Erscheint:

Dienstag, Donnerstag und Samstag. Druck und Verlag der Vereinsbuchdruckerei Flörsheim, Rathhäuserstr. Für die Redaktion ist verantwortlich: Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M., Rathhäuserstraße.

Nr. 151.

Dienstag, den 17. November 1908.

12. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Zahnatelier G. Strauch,
Flörsheim a. M.,
Wickererstr. 14, (im Hause des Herrn Vetter.)

Künstliche Zähne
und Plomben jeder Art.
Zahnziehen schmerzlos!
Sprechstunden:
Montags und Donnerstags
nachmittags von 1¹/₂—4¹/₂ Uhr.

Möbl. Zimmer

ebfl. mit 2 Betten ist zu vermieten.
Näheres Expedition.

Hemdenflanelle

Bettlüber.

Empfehle

Winter-Paletots
Loden-Joppen
Winter-Hosen

(Marke Tirtey Ia.)

in bekannt prima Qualitäten.

D. Mannheimer

Bett-Barchente

Flörsheim a. M., Hauptstraße,
(vis-à-vis d. Porzellanfabrik v. W. Dienst.)

Kleiderbleiber.

Von der Einkaufsreise zurück, offeriere ich:

Jacken-Costumes in Tuch, Diagonal u. englischen Stoffen 17.— 23.—, 34

Frauen-Costumes Wert M. 50.— b. 30.—, 49.—, 57.— Mk. 80.—

Costümröcke gestreift und kariert, Wert Mark 9.— 9⁸⁵ 13⁵⁰ 15.— bis 28.—

Pelzmäntel u. Stolas in allen modernen Pelzarten 32.—

Wollene Blousen Mark 4.— 5⁷⁵ 8⁸⁵

Spitzenblousen Mark 6⁵⁰, 7⁷⁵, 10⁵⁰

Unterröcke aus Halbwole und Wolle 2⁷⁵, 4²⁵, 5²⁵

Unterröcke aus Seide Mark 11⁵⁰, 14⁵⁰, 17.—

Englische Paletots, neueste Fassons Mark 6⁵⁰, 8.—, 11⁷⁵

Schwarze Jacketts u. Paletots Mark 7.— 10⁵⁰ 18

Samt-Jacketts in schwarz, braun, grün, blau Mark 18.—, 21.—, 26.—

Peluche-Jacketts u. Mäntel, glatt und bestickt, in allen Preislagen

Diagonal-Paletots in allen Farben Mk 15.—, 17⁵⁰, 19.—

Abend-Capes u. Mäntel Mark 12.—, 17.—, 27.—

Kinder-Jacketts u. Paletots Mk. 3.—, 5⁵⁰, 8.—

Kinderkragen f. Mädchen u. Knaben 1⁵⁰, 3, 4⁷⁵

Auswahl unter vielen tausend Stücken.

Spezialweiten für starke Damen.

Christian Mendel, Mainz,
Kaufhaus am Markt
Spezialabteilung für Damen-Konfektion und Kinder-Mäntel.

Billige, feste Preise

Gute Qualitäten

Unerreichte Auswahl.

Viel Geld spart jeder,

der seine Kleidungsstücke bei uns kauft.

Unsere Auswahl in

Loden-Joppen

Capes

Paletots

Hosen

ist unerreicht.

Herzst billige, aber streng feste Preise.

◆◆◆ Größte Auswahl in Hüten und Mützen. ◆◆◆

Kaufhaus

Mayer & Goetz

Rüsselsheim

Flörsheim.



Herren-Paletots



von

Mk. 18.— bis 55.—

in grösster Auswahl

für alle Figuren

LEOPOLD JOSEPH

Leichhof 11-13-15

Verwaltung der Gasanstalt Flörsheim.

(Gasanstalts-Betriebsgesellschaft
m. b. H. Berlin.)

Wir offerieren:

Gas-Lyren
Gas-Kronen
Gas-Tischlampen
Gas-Hängelicht
Degea
Gas-Ampeln
Gas-Wandarme
Gas-Kocher
Gas-Brat-Oefen
Gas-Plätten
Gas-Heiz-Oefen
Gas-Bade-Oefen
echte Auer-Glüh-
körper Degea
usw.

von der auf diesem
Gebiete grössten Firma
**Deutsche
Gasglühlicht-Aktien-
gesellschaft**
(Auergesellschaft)
Berlin

zu den billigsten Ta-
gespreisen Ersatz-
teile für Birnen und
Kocher stets auf Lager.

**Haus-
Installationen**
werden unter weit-
gehendster Garantie
sauber und stets unter

fachmännischer Kontrolle zu den vom Magistrat
genehmigten Preisen ausgeführt. Da wir den
Betrieb der Gasanstalt führen, so liegt es im
Vorteil der verehrlichen Konsumenten, sich die
Installationen nur von der Gasanstalt ausführen
zu lassen, da diese schon in ihrem eigenen
Interesse nur tadellosse Arbeit liefert und nur
bestes Material verwendet. Kostenanschläge
werden kostenlos angefertigt.

Verkaufslokal befindet sich z. Zt. im Gast-
hofe zum Schützenhof und erteilt Herr Gas-
meister Gläss daselbst bereitwilligst jede Aus-
kunft und werden Bestellungen ebendasselbst
entgegen genommen.

Diese Woche!
Garantiert Ziehung 21. Novbr.
der XVII. Strassburger Lotterie
Ziehung sicher 21. November.
Günstige Gewinnaussichten

Gesamtbe-
trag I. W. **39,000 M.**
Haupt-
Gewinne: **12,500 M.**
198
Gewinne
zusammen **26,500 M.**

Los à 1 Mk. 31 Lose 10 Mk.
Porto und Liste 25 Pfg.
versend. Lotterie-
Unternehmer **J. Stürmer, Langestr. 107.**

kauft
man
bei
Jacob SENIOR
BERLIN Friedenstr.
weil billiger als irgendwo
b. **Falenzahlung**
kein Preisaufschlag.
Illustrierte KATALOGE
überallhin portofrei



Goldwaren.
& Uhren.

Platen: „Die neue Heil- methode“

ist zu beziehen (zum Originalpreis) durch die
Buch- u. Paplerhandlung **H. Dreisbach,**
Karthäuserstrasse

Total-Ausverkauf

wegen Geschäfts-Aufgabe.
Am 20. Dezember ds. Js. gebe ich mein Geschäft
vollständig auf und verkaufe ich aus diesem Grunde
sämtliche Uhren- und Goldwaren
mit 25 Prozent Rabatt.

Durch Unrentabilität bin ich gezwungen, mein Ge-
schäft am hiesigen Platze aufzugeben. Hochachtend
Martin Alter.

Unterhaltungs-Beilage

zur

Glücksheimer Zeitung.

Der Wächter.

Humoristischer Roman von Archibald Eyre.
frei bearbeitet von Helmutian Mor.



(Nachdruck verboten.)

Herr Graf bemerkte —
„Graf nicht bemerkt! Ich! Unterbreche Sie mich nicht immer. Ihre Hoheit befindet sich in — kaum glaub- lich!“

„Sehr wohl.“
„Graf, wollen Sie wohl die außerordentliche Güte haben, mich ein einziges Mal ausreden zu lassen? Ihre Hoheit befindet sich in Schottland, Oban, Villa Wyra am Marine Road.“

„Sie hören mich wohl nicht, Graf?“

„Sehr wohl, Herr Graf. Ihre Hoheit die Prinzessin befindet sich in Schottland, Oban, Villa Wyra am Marine Road.“

„Nun wohl, in Schottland. Sie werden also mit der ersten Gelegenheit nach Schottland fahren. Verstehen Sie mich recht: ich will nicht, daß die Prinzessin Sie sieht. Ich möchte nur zu wissen, ob sie sich wirklich an dem angegebenen Ort aufhält — und unter welchem Namen.“

„Sehr wohl, Herr Graf.“

„Nun wohl, Herr Graf.“

„Nun wohl, Herr Graf.“

„Nun wohl, Herr Graf.“

„Nun wohl, Herr Graf.“

„Nun wohl, Herr Graf.“

„Nun wohl, Herr Graf.“

„Nun wohl, Herr Graf.“

„Nun wohl, Herr Graf.“

„Nun wohl, Herr Graf.“

„Nun wohl, Herr Graf.“

„Nun wohl, Herr Graf.“

„Nun wohl, Herr Graf.“

„Nun wohl, Herr Graf.“

Ordnung sei. „Allerdings“ versetzte der neue Begleiter und sah dem konzentrierten Gang verabschiedet an, „ich kann den Dreh- griff nicht finden.“



Die Ehefrau in China. Den Schönen des him- meln Reiches wird die Ehefrau im allgemeinen sehr leicht gemacht. Der Mann kann seine rechnerische Frau verstoßen, wenn sie keine Kinder hat, sich schlecht betraut, es an Achtung gegen die Eltern ihres Mannes fehlen läßt, wegen ihrer Kasse, Lieblosigkeit oder Eifersucht. Eine ge- schiedene Frau darf wieder heiraten, sie darf auch bei dem Mann ein Mißbrauch der Autorität oder eine Verletzung des Gesetzes vortragen, und er kann mit 80 Fäden bestraft und gezwungen werden, seine Frau zurückzunehmen. Schei- dung durch gegenseitige Einwilligung findet bei Untertrüg- lichkeit statt, und wenn beide Seiten eine Scheidung wünschen. Eine Scheidung kann auch eintreten, wenn der Mann oder die rechnerische Frau das Leben verläßt. Die rechnerische Frau, die das eheliche Leben verläßt, begeht ein Verbrechen, das mit 100 Fäden bestraft wird. In diesem Falle hat der Mann das Recht, sie zurückzunehmen oder sich von ihr scheiden zu lassen, er kann sie auch noch bestrafen an einen anderen verheiraten. Die Frau, die aus ihrem eigenen Antriebe nach ihrer Flucht, aber vor ihrer Scheidung heiratet, wird zum Tode durch den Strang verurteilt; dieselbe Strafe trifft auch die Ehefrau. Verläßt der Mann das eheliche Leben, so muß die Frau drei Jahre ohne Nachsicht von ihm ge- blieben sein, ehe sie sich scheiden lassen kann, und zu dieser Scheidung muß der Mann eine Zustimmung geben. Dann darf sie wieder heiraten. Verläßt die Frau vor Ablauf der drei Jahre auch das eheliche Leben, so erhält sie 80 Fäden, und bei einer Ehescheidung 100 Fäden. Die Scheidung ist obligatorisch bei Ehebruch seitens der Frau, wenn die Frau ihren Mann oder der Mann seine Frau schlägt und schwerere Wunden oder blühende Verletzungen, wie Brüche, der Gehirne eines Auges oder eines Gliedes, die Folgen des Schlagens sind. Es gibt auch bestimmte Hindernisse oder Ausnahmen für die Scheidung. Die Ehe kann nicht gelöst werden, wenn die Frau mit dem Mann drei Jahre um ihren Ehegatten oder um ihre Ehegattin getrauert hat, oder wenn Mann und Frau arm gezeigert haben und zusammen reich geworden sind, oder wenn die Frau keine Familie hat, in die sie zurückkehren kann.

Unangenehmes Versetzen. Journalist für Re- daktion: „Hinter Himmel, was ist denn mit Ihnen los? Sie setzen ja so tollend aus!“ — Redakteur: „Stellst du dir nicht vor, wie ich mich fühle, wenn ich von der reigenden Doktor wie mit! Denken Sie nur, da macht mit der reigenden Doktor Willymi einen Heilungsversuch und ich werde aus Versehen in das Kinet, das meine Antwort enthalten soll, einen gedrud- ten Zettel mit den Worten: Traß lieber mit Dank abgelehnt werden!“

Im Restaurant. Gast in einem Restaurant, das für seine Gelächerbereit bekannt ist, im Vorbeigehen zum Kellner: „Habe ich auch für das Ginnungsgesetz etwas zu befehlen?“

Ein kleiner Irrtum. Es war am Abend eines großen Konzertes. Das Publi- kum war zahlreich erschienen, denn eine sehr beliebte Sän- gerin sollte sich hören lassen. Auch sie war bereits im Künstler- stimmung, wo sie erregt auf und ab ging, denn die Stunde des Anfangs war da, aber es fehlte noch eine wichtige Persönlichkeit, der Künstler, der die Klavierbegleitung zu ihren Liedern übernommen hatte.

Das übliche akademische Viertel war bereits verstrichen, man gab noch eine Viertelstunde an; das Publikum wurde unruhig die Sängerin nervös. Endlich entschloß sich der Impresario zu einem etwas ungewöhnlichen Schritt, er trat auf das Podium und sprach: „Meine Damen und Herren, zu meinem großen Bedauern ist unser Konzert in Frage ge- stellt, Herr Schmitt, der Begleiter unserer verehrten Künst- lerin, ist noch nicht erschienen. Sollte sich vielleicht unter- en versammelten Musikfreunden ein Herr oder eine Dame- chen, die gewillt wären, einzuspringen und das Konzert zu retten?“ — Nach einer kleinen Pause meldete sich ein- ein: „Ich übernehme es, Herr oder Dame, Sie werden mich nicht enttäuschen.“ Der Impresario, froh, von seiner Sorge befreit zu sein, öffnete den Flügel, stellte die Noten auf, lächelte die Sängerin herein und nahm dann sehr erleichtert Platz, um die Noten ungu- ter zu beobachten. Der freiwillige Begleiter war heraufgekommen, aber statt sich auf den Klavierstuhl zu setzen, fing er an zu- den. Hinter dem Instrument, an den Seiten, unter den- Noten, kurz überall. Der Impresario, dem die Sache zu- lange dauerte, denn die Künstlerin fing bereits an, nervös mit dem Fuß zu wippen, fragte, ob irgend etwas nicht in-

(Vortsetzung folgt.)

